

Professor Dr. Bernhard Schmeidler,
München 23, Viktoriastr. 25/IV. Stock lks.

den 29. November 1936.

214

485/36.

30. Nov. 1936

S. H. Herrn Professor Dr. W. Engel, Berlin.

Sehr geehrter Herr Professor!

Nachdem ich mir Ihre Mitteilungen vom 18. dieses Monats etwas durchüberlegt habe, bitte ich mir noch einige Ausführungen dazu zu gestatten. Was zunächst die mögliche Formulierung des Forschungsauftrags angeht, so habe ich bei einiger weiterer Durchsicht der mir bisher zugänglichen Handschriften bemerkt, daß auch in diesen mancherlei kleinere geschichtliche Stücke vorkommen, die im Katalog nicht verzeichnet sind, von denen sich freilich nicht auf den ersten Blick sagen läßt, ob sie eine nennenswerte Bedeutung haben. Sehr groß wird sie in den meisten Fällen nicht sein. Aber man kann natürlich bei einer Neuforschung niemals vorher sagen, welches Resultat sich einstellen wird. Wenn ich eine allgemeine Bemerkung dazu einschalten darf, so ist es die, daß meine Art des Forschens sich meistens nicht so sehr auf die Gewinnung neuen Stoffes als auf die vertiefter Gesichtspunkte zur Verarbeitung und Auffassung des bereits reichlich gesammelten Stoffes richtet. Ja ich möchte sagen, daß es ein Mangel unserer mittelalterlichen Geschichtswissenschaft ist, daß sie viel zu sehr an der Stoffhuberei - und womöglich aus ausländischen Bibliotheken und Archiven - klebt und für Gesichtspunkte der Auffassung des vorhandenen geschichtlichen Stoffes überhaupt kein Verständnis hat. Meine Arbeiten sowohl territorialgeschichtlicher Natur (Franken und das Deutsche Reich) als auch quellenkritischer Natur (Klassifizierung von Handschriften wie beim Adam von Bremen; Briefforschung und Stilkritik) sind hauptsächlich auf die Vertiefung von Auffassungen und Methoden gerichtet, und ich glaube wohl, daß gegenüber der einseitig stofflichen Richtung der meisten Herren unseres Faches auch diese Richtung ihre Berechtigung hat, gerade auch für das Reichsinstitut (Monumenta).

Ueber das Verhältnis meiner Arbeiten zu den MG. glaube ich noch sagen zu dürfen, daß ich bei der vorherigen Verfassung der MG der Meinung ~~war~~ ~~war~~ war, daß ich einen begründeten Anspruch auf Beteiligung an den Arbeiten der Briefforschung (ja ich möchte sagen auf Leitung dieser Arbeiten) hatte, die erst durch meine grundsätzlichen Arbeiten über die Briefsammlungen überhaupt möglich geworden sind; daß die Art, wie die Herren Kehr und Holtzmann über diese Arbeiten für die MG. und für den Bericht darüber im neuen Wattenbach verfügt haben, nach meinem Empfinden ein geringes Verständnis für den Begriff geistigen Eigentums verrät und ein einfaches Wegnehmen mühsam erarbeiteter Forschungsergebnisse von mir bedeutet. Bei meiner augenblicklichen persönlichen Lage scheint ja eine Aenderung des Verhaltens des Reichsinstituts in dieser Hinsicht nicht möglich zu sein, da Sie einer solchen Möglichkeit neulich mit keinem Worte Erwähnung getan haben. Ich glaube immerhin bei dieser Gelegenheit einmal sagen zu dürfen, daß dieser ganze Forschungszweig von mir begründet und auf den Ergebnissen meiner Forschung aufgebaut ist.

Arbeiten über die neuerworbenen, noch nicht katalogisierten